

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Donnerstag den 29. Dezember.

1898.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues  
Abonnement auf den

### Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten  
namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen  
rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen  
Zuführung des Blattes keine Unterbrechung ein-  
tritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten  
Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden  
können.

Der billige Abonnementspreis und die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen  
Beilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und  
„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“,  
sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt  
„Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen  
hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Corre-  
spondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen  
über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und  
dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Be-  
mühen, den steigenden Anforderungen nach Möglich-  
keit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren  
wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis be-  
trägt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch  
die Post (exclusive Postgebühren), 1 Mk. 20 Pf. bei den  
Colporteurs und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“  
die zweifelsprechendste Verbreitung und gewähren  
wir bei größeren Aufträgen und mindestens drei-  
maliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer  
Annahme ein und desselben Inserats 20 Prozent  
Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

## Dänische Neupressalien.

Es läßt sich nicht länger bezweifeln, daß es  
nicht vereinzelte dänische Kaufleute sind, welche wegen  
der Ausweisungen ihrer Staatsangehörigen aus  
Nordschleswig die kaufmännischen Beziehungen zu  
Deutschland abbrechen, sondern daß es sich um ein  
systematisches Vorgehen auf Grund bestimmter Ab-  
reden handelt. In dem Schreiben eines Kopen-  
hagener Exporthauses an eine hagenener Fabrik heißt  
es ausdrücklich: „Wir Händler haben uns gegen-  
seitig verpflichtet, so lange nichts von Deutschland zu  
kaufen, bis die Verfolgungen in Schleswig ein-  
gestellt werden.“ Nechtliche Mittheilungen sind auch  
nach Berlin, Barmen, ja sogar nach Darmstadt  
gelangt. Der Nachdruck wird stets darauf gelegt,  
daß, wie bekanntlich Oberpräsident v. Köller in der  
Unterredung mit einem Mitarbeiter der Kopen-  
hagener Zeitung „Politiken“ erklärt hat, die dänischen  
Mißthäter u. s. w. ausgewiesen werden,  
obgleich sie gegen kein Gesetz verstoßen hätten,  
sondern weil durch ihre Ausweisungen die fanatischen  
Prinzipale getroffen würden, die selbst nicht aus-  
gewiesen werden könnten. Diese Ausweisungen sind  
also erfolgt, nicht weil die dänischen Dienstboten,  
sondern weil ihre Herrschaften sich längst gemacht  
haben. Daß derartige Maßregeln in Dänemark  
auch da Aufregung verursachen, wo man mit der  
dänischen Agitation in den Grenzbezirken nicht  
sympathisirt, liegt auf der Hand, und deshalb ist es  
hinlänglich erklärlich, daß die dänischen Kaufleute  
sich gewissermaßen moralisch gebunden fühlen, die  
Geschäftsverbindungen mit Deutschland für's erste abzu-

brechen. Die Kriegskosten der kaiserlichen Grenz-  
politik trägt also die deutsche Industrie. Davon  
ausgehend hat der Barmer Ztg. zufolge, die dortige  
Handelskammer am letzten Freitag beschlossen, den  
Ministerpräsidenten und den Minister für Handel  
und Gewerbe auf die für die Industrie drohenden  
Consequenzen der Ausweisungen aufmerksam zu  
machen und sie zu ermahnen, sich der nicht unerheb-  
lichen wirthschaftlichen Interessen anzunehmen  
und größere Schätzungen zu verhüten. Nächstlich  
liegen die Verhältnisse in Hagen, da die  
Kleinfabrik-Industrie des Kreises Hagen mit dem  
Export nach Dänemark als einen sehr wichtigen  
Faktor zu rechnen hat. So sind denn auch, wie  
die Hag. Ztg. hört, von der berufenen Vertretung  
des Handelsstandes im Kreise Hagen-Schwelm, der  
Handelskammer, Erhebungen angestellt worden und  
Material gesammelt, welches der Regierung und  
höchstlich auch dem preussischen Landtage unter-  
breitet werden soll. Man kann allen Interessenten  
rathen, ein Gleiches zu thun, damit nicht das, was  
eine verständige Wirthschaftspolitik mit Handelsver-  
trägen für Deutschland erwirbt, durch eine schneidige  
Politikpolitik wieder zerstört wird.

## Zur Revision des Dreysfus-Prozesses

fährt der Kassationshof auch in der Weihnachts-  
zeit in seinem üblichen Bestreben fort, ganze  
Arbeits zu machen. Bereits verlannt, daß die  
Untersuchung dem Abschluß nahe ist, womit dann  
auch für Dreysfus die Stunde der Erlösung aus  
seinem Gefängniß auf der Zerkelinsel geschlagen  
haben dürfte.

Der Präsident der Kriminalkammer des Kassations-  
hofes, Loew, erschien am Montag Nachmittag in  
Begleitung eines Gerichtsschreibers auf dem  
Ministerium des Innern, um die Aussage  
Dupuy entgegenzunehmen. Die Vernehmung  
dauerte etwa zwei Stunden. Sodann conferirte  
Präsident Loew noch eine halbe Stunde allein mit  
dem Ministerpräsidenten. Der Kassationshof hat  
Barthou für Mittwoch vorgeladen.

Hinsichtlich des „geheimen Dokters“ ist nunmehr  
ein Einverständnis zwischen der Regierung und dem  
obersten Gerichtshof erzielt worden.

Nach der Unterredung des Ministerpräsidenten  
Dupuy mit dem Präsidenten der Kriminalkammer  
des Kassationshofes Vow über die Bedingungen,  
unter denen die Geheimmaten dem Kassationshofe  
mitgetheilt werden sollen, sandte Loew Abends ein  
Schreiben an den Kriegsminister Freycinet, in  
welchem er die betr. Bedingungen aufzählte. Die  
Minister Dupuy, Freycinet und Lebet berieten  
dann über diese Bedingungen, die ihnen schließlich  
die für die Sicherheit des Staates und die Ver-  
theidigung des Angeklagten notwendige Garantie  
zu gewähren schienen. In Folge dessen wurde  
beschlossen, die Geheimmaten am Dienstag  
dem Kassationshofe mitzutheilen, und  
zwar soll die Mittheilung in der Weise geschehen,  
daß der Hauptmann Guignet die Aktenstücke dem  
Kassationshofe überbringen und sie täglich nach der  
Sitzung wieder forttragen wird, so oft der Gerichts-  
hof es für nöthig erachtet. Nachdem der Haupt-  
mann Guignet die Aktenstücke überbracht haben  
wird, soll er sich in einem neben dem Berathungs-  
zimmer des Kassationshofes gelegenen Raum  
aufhalten, um technische oder andere Mittheilungen  
zu machen, welche dem Kassationshofe erwünscht  
sein könnten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zu den deutsch-  
österreichischen Beziehungen hat es Graf  
Thun getrahen gefunden, in einer hochhoffizösen  
Ankündigung der Wiener Abendpost vom Sonntag  
Abend zu erklären, daß seine Auslassungen über  
die Ausweisungsfrage keine politische Sätze gegen

Deutschland enthielten, daß er, Graf Thun, vielmehr  
ein überzeugter Anhänger des Dreibundes sei. Das  
offizielle Communiqué sagt in seinem wichtigsten  
Theil folgendes: „W. sind in der Lage zu erklären,  
daß dem Grafen Thun, wie es sich von selbst ver-  
steht, in jener parlamentarischen Auslegung die  
Tendenz einer Unfreundlichkeit gegen  
die verbündete deutsche Regierung ebenso  
ferne gelegen ist, wie er selbst die in der  
Interpellation berührte Ausweisungspraxis  
auf keine unbefriedigende Weise die Ansicht Deutsch-  
lands zurückgeführt hat. Der Hinweis auf die  
eventuelle Anwendbarkeit der Reziprozität hatte  
keinen anderen Sinn und konnte — wie schon die  
Verfennung auf das Einverständnis mit der Leitung  
der auswärtigen Angelegenheiten erwie — keine  
andere Tendenz haben, als zu konstatiren, daß  
beiden Regierungen in der konkreten Frage  
die gleichen Rechte zustanden. Wenn die  
Fassung dieser Enunziation in deutschen Kreisen  
anders und weitgehender ausgelegt wurde, so ist  
dies ein Mißverständnis der ministeriellen Er-  
klärung in einem Sinne, in welchem dieselbe keines-  
wegs gedacht war. Ebenso ist die weitere Annahme,  
als ob die politische Gesinnung und die Stellung  
des Grafen Thun zu einer solchen Auslegung seiner  
Worte hätte den Vorstand bieten können, ohne jeden  
Grund und Halt, da Se. Excellenz, wie wir auf  
das Bestimmteste zu erklären in der Lage gesetzt  
sind, amtlich wie persönlich ein ebenso über-  
zeugter und treuer Anhänger nicht nur  
unseres Vertragsverhältnisses, sondern  
auch der innigen Beziehungen zwischen den beiden  
Reichen ist, wie irgend einer der maßgebenden  
Factoren der Monarchie.“ Diese etwas verpönte  
Erklärung ist offenbar die Folge der Vorstellungen,  
welche deutscherseits in letzter Zeit mehrfach in Wien  
erhoben worden sind. Bekanntlich sind in dieser  
Frage auch Handschriften zwischen den beteiligten  
Monarchen gewechselt worden. „Zu wünschen  
bleibt allerdings, bemerkt die „N. Fr. Pr.“ zu der  
Erklärung, daß diese (vertragstreue) Gesinnung sich  
auch stets den anders gearteten parlamentarischen  
Einflüssen gegenüber behaupten und daß sie immer  
in den bezüglichen öffentlichen Regierungserklärungen  
den richtigen, zu keinen Mißverständnissen Anlaß  
gebenden Ausdruck finden möge.“ So lange Graf  
Thun am Ruder ist, wird das nur ein frommer  
Wunsch bleiben. Graf Thun kann ohne die Freunds-  
schaft der Tschechen und Polen nicht regieren. —  
Neue Conzessionen an die Tschechen sind  
in demselben Augenblick erfolgt, da Graf Thun  
amtlich seine freundschaftliche Gesinnung für Deutsch-  
land verkündet läßt. In den deutschen Abgeord-  
netenkreisen erregen die Meldungen über die  
neuesten Sprachenerlasse für Böhmen  
und Schlesien peinlichste Aufsehen. Dipaulis  
Erlaß an die Postbehörden in Böhmen, als  
Durchführungsvoorschrift zu den Sprachverord-  
nungen herausgegeben, läßt die Einführung der  
inneren tschechischen Amtssprache in Böhmen  
nicht bloß für die tschechischen, sondern auch für die  
gemischttschechischen Postämter zu. Ebenso  
bedeutend ist die Ertragung der Tschechen  
in Schlesien, da sich herausstellt, daß die Vor-  
schriften über die Gleichstellung der tschechischen  
und der polnischen Sprache mit der deutschen  
nicht bloß an die Gerichte, sondern auch an die  
politischen und die Schulbehörden ergangen sind. —  
Die deutschen Abgeordneten zum böhmischen  
Landtag sind fest entschlossen, dem  
Landtag fern zu bleiben. — Ein Conflict  
zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten  
Baron Banffy und dem Führer der National-  
partei Abg. Horvath hätte beinahe zu einer  
Duellrauferei während des Weihnachtsfestes geführt.  
Die Krisis in Ungarn ist durch diese Duell-  
affäre Banffy-Horvath noch zu Ungunsten des  
Ministerpräsidenten verschärft worden. In oppo-  
sitionellen Kreisen deutet man den Retorsionsvor-

behalt Goran'sky dahin, daß Baron Banny nunmehr nicht nur politisch, sondern auch als Privatperson disqualifiziert sei. Goran'sky veröffentlicht, wie die „Wost. Ztg.“ meldet, eine Reihe von Briefen Banny's, Apomyis und Sjells, um nachzuweisen, daß Banny wortbrüchig geworden sei. Im Nationalklub, dem vornehmsten Klub des Landes, dessen Mitglied auch Baron Banny ist, arbeiten die oppositionellen Mitglieder, deren Führer Graf Stefan Karoly ist, dahin, daß Banny aus der Mitte der Mitglieder gestrichen werde. In Klausenburg fand am Dienstag eine oppositionelle Volksversammlung statt, in welcher der Abgeordnete Nikolaus Barte geradezu zur Revolution aufforderte und Banny einen Verräter nannte. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat keine Weihnachtsferien. Am Dienstag waren Saal und Galerien dicht gefüllt. Vor Eintritt in die Tagesordnung fragte Volgar wegen der Ernennung des neuen Ministers a latere an. Ministerpräsident Banny antwortete, die Ernennung der Minister sei ein Spezialrecht des Königs, welches nicht zum Gegenstande einer Debatte gemacht werden könne. Uebrigens sei der neuernannte Minister ein befähigter Mann und Mitglied des Magnatenhauses. Seine Ernennung zum Minister sei daher wohl berechtigt, und gegen das Vorgehen der Regierung lasse sich nichts einwenden. (Lebte Zustimmung red.) Die Rede Banny's wurde mit größter Hitze angehört. Das Haus ging hierauf zur Tagesordnung über.

**Frankreich.** Die französischen Parlaamente haben erst am Sonntag Ferien gemacht. Die Wiedereröffnung findet am 10. Januar 1899 statt. — Vor dem Pariser Schwurgerichtshof fand am Montag die Verhandlung gegen Frau Paulmier statt, welche am 23. September auf den Redakteur der „Canterne“, Divier, zwei Revolvergeschosse abgefeuert hatte. Der Gerichtshof sprach Frau Paulmier von der Anklage frei, verurteilte sie jedoch zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 15 000 Francs an Divier.

**Spanien.** In Spanien ist man noch nicht zu einer Lösung der schleichenden Cabinetkrisis gelangt. Sagasta ist noch immer schwer leidend. Ueberwiegend klingt ein Belegtraum aus Vorabend vom Montag, wonach dort hin Nachrichten aus Madrid gelangt sind, denen zufolge die Generale Martinez Campo, Blanco, Lopez und Primo de Rivera die Absicht zu haben scheinen, sich dem Eintritt Bayers in das neue Cabinet lebhaft zu widersetzen. Von einer Ausrückung Bayers auf einen Ministerposten war sonst bisher keine Rede. — Cafelara, der Führer der spanischen Republikaner, ist an einem Lungenkatarrh erkrankt. Sein Befinden hat sich seit Montag verschlimmert. — Wegen zu strenger Censur haben in Santander die Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt.

**Türkei.** Auf Kreta kann Prinz Georg von Griechenland nunmehr sein Herrschertum voll entfalten, nachdem die Admirale der vier Seemächte am Montag die Insel verlassen haben. Jetzt fehlt es aber der neuen Regierung an Beamten, weshalb sie sich in Rücksicht darauf umzusehen beginnt. Wie die Zeitung „Kron“ meldet, sind russische Offiziere, welche der türkischen und der neu-griechischen Sprache kundig sind, aufgefodert worden, Posten in der Verwaltung Kretas anzunehmen. Die sich hierfür Meldenden würden bei den Bezirksverwaltungen einer Prüfung unterzogen. Von der simeropolen Garnison hätten zwei Offiziere den Wunsch nach solchen Stellen ausgedrückt und hätten Aussicht sie zu erhalten. Dagegen beschloß die montenegrinische Regierung, die montenegrinische Soldaten, welche nach Kreta entsendet worden waren, um in die internationale Gensdarmerie einzutreten, zurückzubehalten.

**Nordamerika.** Das Marineamt hat Vorsehrungen getroffen, daß eine halbe Million Tons Kohlen zum Gebrauch für die amerikanischen Kriegsschiffe auf die Höfen der Küsten des atlantischen und des Stillen Ozeans sowie auf Manila und Hawaii verteilt werden sollen.

**Jüdische.** In Brüggeleien zwischen Engländern und Boeren ist es Sonnabend gelegentlich der Protestversammlung gekommen, welche in Johannesburg wegen der Uebergriffe der Boerenpolizei stattgefunden hat. Man giebt mit Stillsitzen aufeinander los. Einen englischen Freiwilligen-Major wurde der Kopf vom Leibe gerissen. Drei Personen wurden verhaftet. Die Burgers zogen sich nach dem Postgebäude zurück. Die Petition an die Königin von England, welche die Versammlung beschlossen hatte, ist dem englischen Bizeconsul überreicht worden, der versprochen, sie weiterzubefördern.

**China.** Die französische Rechnung mit China ist noch nicht beglichen. Der Bizekönig von Szechuan meldete dem Kaiserhof, es sei unmöglich, die Forderung des französischen Missionars, der von den dortigen Rebellen gefangen genommen

worden ist, durch Verhandlungen zu erreichen, und bittet um die Erlaubnis, Truppen gegen die Rebellen entsenden zu dürfen. Das Kaiserhofamt legte die Angelegenheit dem französischen Gesandten Pichon vor. — Eine Vereinbarung, betreffend die französische Konzession in Schanghai ist noch nicht getroffen worden. — In Südchina ist nach einem Londoner Telegramm der Voss. Ztg. eine Fremdenhege im Beginn. Unter der eingeborenen Bevölkerung in Schantung gäre es. Beunruhigende Berichte liegen auch über die Stimmung der Bevölkerung aus Futschu vor. — Der deutsche Gesandte in China, Hr. v. Seyffing, hat, wie der Voss. Ztg. aus London gemeldet wird, gegen die neuen chinesischen Bergbau- und Eisenbahn-Verordnungen protestiert.

## Deutschland.

Berlin, 28. Dez. Der Kaiser besuchte gestern Abend das Potsdamer Observatorium, um dort die totale Mondfinsternis zu beobachten. — Der Plan für die Winterferien am königlichen Hofe ist, nach dem „A. M.“, in folgender Weise festgelegt: Am Neujahrstag wird die große Gratulationscour abgehalten. Es folgt am 15. Januar das Ordensfest. Am 17. Januar findet die Investitur der neuen Ritter und Kapitel des hohen Ordens von Schwarzen Adler statt. Am 28. Januar ist die große Cour, am 25. Januar der große Ball im königlichen Schloß, am 1. Februar der kleine Ball, am 8. Februar der Substitutionsball im königlichen Opernhaus und am 14. Februar beschließt der Faschachtsball die großen Feste.

(Der Reichskanzler) denkt am Freitag nach Berlin zurückzukehren. — Der Reichskanzler hat vom Schah von Persien das Großkreuz des Sonnen- und Löwenordens mit Brillanten erhalten. — (Das Staatsministerium) hält am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz Miquels eine Sitzung ab.

(Am Ordensfest) werden nach der „Post“ die Inbesitzer des Schwarzen Adlerordens erhalten der General der Kavallerie v. Keosig, der deutsche Volschalter in Petersburg Fürst Radolin, der Minister des königl. Hauses v. Wedel-Piesdorf, der Oberpräsident von Westpreußen v. Gohler und der kommandierende Admiral v. Knorr.

(Zu den Ausweisungen.) Nicht Fürst Hohenlohe, sondern Herr v. Miquel will im Abgeordnetenhaus die Ausweisungspolitik in Nord-schleswig rechtfertigen und dazu die Gelegenheit der Einbringung des Etats benutzen. Also der Vizepräsident des Staatsministeriums, Herr v. Miquel, so wird der Frankf. Ztg. zufolge aus Berlin geschrieben, und nicht der Präsident Fürst Hohenlohe wird die Röllische Politik vertreten. Zener wird auch mit mehr Begeisterung sprechen. Zu denken gilt aber diese Rollenverteilung mancherlei. Im Reichstage schweigt Fürst Hohenlohe ganz, auch wenn er stark provoziert wird, im Abgeordnetenhaus tritt Herr v. Miquel an seine Stelle, auch an die des Freiherrn v. d. Reke, der sonst der nächste dazu wäre. Das ist jedenfalls auffällig oder auch nicht auffällig, wenn man will.

(Die widersprechenden Nachrichten über die Anti-Anarchisten-Konferenz) finden nach einer offiziellen Mitteilung im Hamb. Corr. in folgendem ihre Erklärung: Was bisher vorliegt, ist lediglich das Ergebnis der Beratungen der von der Konferenz eingesetzten Fachkommissionen. Da die diplomatischen Vertreter der Konferenz nicht bevollmächtigt waren, bindende Beschlüsse zu fassen, ist es zunächst Sache der Regierungen, sich über die Vorschläge der Kommissionen schlüssig zu machen. In welcher Form die Regierungen einander über ihre Stellung zu den Vorschlägen Mitteilung machen werden, ist, wie es scheint, noch nicht festgestellt. Ein Wiederzusammentritt der Konferenz zu diesem Zwecke ist nicht ausgeschlossen, bestimmt ist bisher noch nichts. Dem „Matin“ zufolge behält es sich nicht, daß sämtliche Delegierte der Anti-Anarchisten-Konferenz das Protokoll unterzeichnet haben. Aus Bedenken innerpolitischer Natur haben die Delegierten Englands die Unterschrift nicht geleistet.

(Prof. v. Gsmarck in Kiel) befürwortet in einem offenen Sendschreiben, die Friedenskonferenz möge durch internationale Convention festlegen, daß im Kriege nur solche kleinläufige Bleigeschosse verwendet werden dürfen, welche entweder ganz oder mindestens an der Spitze mit einem Mantel aus hartem Metall versehen sind, womit also die Anwendung der sogenannten Dum-dum-Geschosse, deren sich die Engländer in dem Kampfe gegen die Aufständischen in Sibirien bedient haben, in einem europäischen Kriege ausgeschlossen sein würde. Da sich die Vollmantelgeschosse kleineren Kalibers als zu wenig wirksam erweisen, wurden dieselben in der Calcuttaer Fabrik derart geändert, daß beim Aufschlagen der Bleimantel heraustritt und graulame

Verwundungen erzeugt. Wie erinnerlich, hat der Kaiser beim Empfange des Reichstagspräsidenten sich in gleichem Sinne wie Prof. v. Gsmarck ausgesprochen.

(Herrn Dr. Kurt Ruge), Assistent an den Vereinigten staatswissenschaftlichen Seminarien der Universität Leipzig, ist seine Stellung zum 1. Januar 1899 gekündigt worden, weil er sich an parteipolitischen Kämpfen beteiligt, d. h. die grünen Hefte mit handelspolitischen statistischen Material, welche das Reichsamt des Innern dem Wirtschaftlichen Ausschuss zur Begutachtung und Berathung handelspolitischer Maßnahmen vorgelegt, als ungenau nachgemessen hat. „Zwei hochgestellte Persönlichkeiten“ sollen sich über Herrn Ruge beklagt haben!

(Wegen Beleidigung des Andenkens Bismarck's) ist der Redakteur der „Gazeta Sponsa“ vom Schöffengericht in Danzig zu 6 Monaten Haft verurteilt und wegen Flußverdrachts verhaftet worden.

## Parlamentarisches.

Die „Wost. Ztg.“ theilt auf Ansuchen des Grafen Kaniz mit, dieselbe habe die Interpellation Wangenheim betr. die Ergebnisse der Erhebungen über die sog. Fleischnotz nicht unterschrieben, „weil sie ihm nicht zur Unterzeichnung vorgelegt worden sei; er sei an dem betreffenden Tage durch eine Sitzung des Landes-eisenbahnrats verhindert worden, im Reichstage zu erscheinen.“ Sehr merkwürdig! Ebenso gut wie der Abg. Staudy hätte auch Graf Kaniz die Interpellation nachträglich unterzeichnen können, wenn er das gewollt hätte. Die Interpellation ist dem Herrn Grafen wohl zu jahn?

## Volkswirtschaftliches.

(Eine Fleischtheuerung) juchen die Agrarier in ihren Versammlungen, suchen agrarische und offiziöse Federn in ihren Organen fortgesetzt mit heissem Bemühen in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Ueberzeugender aber als ihre gewundenen Erklärungen wirkt ein bereits früher von uns erwähntes Rundschreiben aus agrarischen Kreisen, die „Preisliste der Schlächtereien vereinigter Landwirthe in Rosenber., Westpreußen, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung“. Darin schreibt der für Agrarier als Autorität gewiß unverdächtige, Borussia: von Dewig gen. von Rees, Königsberg, Graf von der Gröden-Ludwigsdorf, von Hindenburg-Neudeck“ wörtlich folgendes: „In Folge der anhaltend hohen Schweinepreise mußten auch wir nothgedrungen einen kleinen Aufschlag eintreten lassen.“ Diese Preisliste hat in dieser Woche der Münchener „Allgemeinen Ztg.“ beigegeben. Auch die Agrarier in der vereinigten Landwirthe in Rosenber. haben also seit dem September — von da datirt die Preisliste — ein Nachlassen in den „anhaltend hohen Fleischpreisen“ nicht feststellen können. Und mit diesem Eingeständnis aus agrarischen Kreisen vergleiche man die Interpellation des Bundes der Landwirthe über eine „angebliche“ Fleischnotz!

(Mit dem 1. März n. J. wird das zur Einfuhr bestimmte dänische Schlachtvieh in der Quarantäneanstalt zunächst einer 14 tägigen Beobachtung unterzogen und der Tuberkulin-Einspritzung unterworfen. Reagirt das Thier auf diese Impfung nicht, so steigt der Einfuhr desselben nach einem Schlachthause (unter den für die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn festgesetzten Bedingungen — Transport in plombirten Wagen, Abschachtung binnen drei Tagen —) nicht entgegen. Das Vieh, welches auf die Impfung reagirt und deshalb als unzulässig angesehen wird, muß, falls es binnen 26 Tagen nicht wieder zurücktransportirt ist, vernichtet werden. Neuerdings ist die Einfuhr des Fleisches dieser Thiere nach Deutschland verboten worden. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft und wird das verbotswidrig eingeführte Fleisch eingezogen und vernichtet. Die Unteruchung des Fleisches ist demnach ausgeschlossen, obgleich die Thatfache, daß das Vieh auf die Tuberkulinprobe reagirt hat, keineswegs beweist, daß sämtliches Fleisch gesundheitsgefährlich ist. Die deutschen Landwirthe würden gegen die Anwendung der Vorchrift für das dänische Vieh auf das von ihnen aufgezogene, einem salmianischen Prolet erbeben. Selbst bei Einführung der obligatorischen Fleischschau haben sie doch im Abgeordnetenhaus verlangt, daß eine Untersuchung des eigenen Viehes ausgeschlossen bleibe. Aber wenn es sich um ausländisches Vieh und Fleisch handelt — ja, Bauer, das ist ganz was Anders.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Nur hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter, Frau **Christiane verw. Lasse** geb. Ahmert, am 2. Weihnachtsfeiertage im 76. Lebensjahre in Dresden sanft und ruhig entschlafen ist.

Blumenschmuck wird dankend abgelehnt. **Henriette Lasse** und die übrigen Hinterbliebenen.

**Dank.**

Juridischer Rath vom Grabe unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters können wir nicht unterlassen allen denen, die ihnen zur letzten Ruhe geleiteten und den Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Superintendenten Schick für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Endlich Dank dem Herrn Dekan Kglie, nicht seiner lieben Schuljugend für den erheiternden Gesang.

Nieber-Beuna, den 27. December 1898. Die trauernden Familien: **Schröder, Warnke.**

**Amthliches**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 139 a und 154 Absatz 2 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Regellein, beschlossen:

I. In Regellein, einschließlich Gemannter Fabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden: zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließlich des eingeschulpen Lehms, zur Handweberei (Streich- oder Schlaglein) der Seile mit Ausnahme des Füllens (Nachspannen) und von Bindenschnitten (Schmammeln), zu Arbeiten in den Oefen und zum Befestern der Oefen mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmelzöfen, zum Transporte geförderter (auch geförderter und geförderter) Erze, sowie die Erze in Schmelzöfen oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein fest bestimmtes Gewicht und eine bestimmte Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

II. In Regellein, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen 14 und 16 Jahren und von Arbeiterinnen folgende Abweichungen von den Vorschriften der Gewerbeordnung zulässig:

- 1) Junge Leute können abweichend von der Vorschrift in § 135 Absatz 3, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende an Freitagen 11 Stunden beschäftigt werden.
- 2) In Regellein, welche ohne hängige Anlagen betrieben werden (Zehrbänke) oder in welchen als hängige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften in § 135 Absatz 3 und im Absatz 187 Absatz 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Freitagen 12 Stunden beschäftigt werden. Hiervon ist aber nicht zulässig, wenn die Arbeiterinnen über 16 Jahre verheiratet, Mittags- und Nachmittags je eine Pause zu gewähren. Die Beschäftigung muß jedesmal noch längstens 4 Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens 1 Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.
- 3) Die Arbeiterinnen der jungen Leute und der Arbeiterinnen dürfen, abweichend von den Vorschriften in § 136 Absatz 1 Satz 1 und in § 137 Absatz 1, in die Zeit zwischen vierundzwanzig Uhr morgens und neun Uhr abends delegiert werden.

III. In denjenigen Regellein, welche von den Bestimmungen unter II Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel anzuhängen, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I, sowie anfallend des in § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszugs freien Auszug aus den Bestimmungen unter II und aus den Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, sowie diese Vorschriften darüber in Geltung stehen, in der von der Bundes-Verwaltung zu beauftragten Person abgelesen werden können. In allen übrigen Regellein ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel anzuhängen, welche in deutlicher Schrift außer dem in § 138 Absatz 2

der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszüge die Bestimmungen unter I wiederholt. IV. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1899 in Kraft und haben bis zum 1. Januar 1904 Gültigkeit. Berlin, den 19. October 1898. **Der Stellvertreter des Reichskanzlers** (gez.) Graf von Posadowski.

**Berstenstroh**  
verkauft  
**Eduard Klaus.**

Ein gut rentirendes **Hausgrundstück** in Merseburg ist billig zu verkaufen. In ertragener **Ein Paar Küfereschweine** verkauft **Neumarkt 32.**

**Ein Paar Küfereschweine** stehen zu verkaufen **Sixtberg Nr. 21.**

Ein gebrauchter, gut brennender, nicht zu großer **Ofen** wird zu kaufen gesucht **Blomardstraße 1a I.**

Ein Partie **Berken, Hafer- und Roggenstroh** hat abzugeben **Göhlische Nr. 10.**

**Ein Ziegenbock** zu verkaufen **Vornort 17.**

**Für Holzspann-Helwacher** 6 Stämme Weidenholz, à 1 1/2 m lang, verkauft **Ed. Sachse, Hölfen.**

**Circa 20 Centner Langstroh** verkauft **Ed. Sachse, Hölfen** bei Merseburg.

**Annenerstraße 14a** ist die obere Etage, bestehend aus 2 Logis mit je 2 St., K., L., Korbraum und Zubehör, sowie Garten-Vertheil sofort im Ganzen oder getheilt zu vermieten und per 1. April 1899 zu beziehen. An Mietern wollen sich beim Eigenen Herrn Richter, **Annenerstr. 14a**, part., oder bei mir melden. **Paul Lützendorf, Holzhauburg.**

Ein Wohnung von 2 St., 2 K., u. 2 R. ist im Ganzen oder getrennt zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Göbnerer Renner Str. 9.**

**Clobigauer Straße 20** ist eine Wohnung, bestehend aus drei zweistöckigen Stuben, einer einstufigen Kammer, Küche, Keller, 2 Dachkammern, kleinem Garten, vom 1. Januar 1899 ab für den Preis von **185 Mk.** pro Jahr zu vermieten. **Vertheilungsgeld von 12-3 M.** **v. Michaelis, Major a. D.**

Ein Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badstube, und eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, 1. April oder 1. Juli zu vermieten **Neubau Clobigauer Str.**

Kleine Stube nebst Kammer sofort zu vermieten und Januar oder auch später zu beziehen **Brennerstraße 14.**

In einem herrschaftlich eingerichteten Hause ist eine Etage, bestehend aus 6 ebent. 6 heizbaren Zimmern, 2-3 Kammern, Küche, kleinem Keller und Garten nebst Badstube, zu vermieten und zum 1. Juli 1899 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Da der selbige Mieter bei seinem Prinzipal Freiwohnung erhält, so ist dessen Wohnung sofort oder 1. April 1899 an ein älteres oder kinderloses Ehepaar zu vermieten **Galleische Str. 2.**

**Kleineres Logis** zu vermieten **Hofmarkt 9.**

Ein Wohnung mit oder ohne Garten und Stallung, von 2 die Wahl, ist sofort oder später zu beziehen. **Wilhelm Richter, Sachlicher Hof.**

**Oberbergstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten.

**Mälzerstraße 12** ist in der oberen Etage ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, zu vermieten und sofort zu beziehen.

**Karlstraße 10** ist das Parterre-Logis zu vermieten und per 1. April zu beziehen.

**gut möbliertes Zimmer** nebst Schlafstube zu vermieten **Galleische Str. 32, part.**

**Möbliertes Zimmer** mit Pension per 1. Januar von 2 Herren gesucht. Best. Angebote unter **2812** an die Exped. d. Bl. erbiten.

**Möbliertes Zimmer** (sep. Eingang) zu vermieten **Clobigauer Str. 51 r.**

Auffällige Leute ohne Kinder suchen zum 1. April 1899 eine **Wohnung** im Preise bis zu 40 Zhr. Best. Offerten unter **A 10** an die Exped. d. Bl. erbiten.

**Einach möbliertes Zimmer** mit Bett in der Nähe der Altenburger Schule zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **A H 69** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein freundliche Wohnung im Preise von 50 bis 60 Zhr. wird von ruhigen, löblichen Leuten zu mieten gesucht, am liebsten in der Nähe der Wandl'schen Fabrik. Best. Offerten unter **H H 101** an die Exped. d. Bl. erbiten.

**Gratulationskarten** fertigt in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen **F. Karius, Brühl 17.**

**Rudolf Mosse,** HALLÉ a. S., am Markt, besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, alle Anzeigen, Anzeigen jeder Gattung, Stellenangebote, Güte- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc. an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einwirkung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge unentgeltlich. **Fernsprecher 151.**

**Zinnsand,** extrafein, scharf Zinn- und Bleizug wie neu, empfiehlt **Witth. Rössner, Delgrube 7.**

**Formulare zu Zoll-Inhaltsserklärungen,** für Rohbindungen nach dem Auslande, hat vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.**

**Donnerstag Abend und Freitag** früh empfiehlt **Kaldaunen**

**Robert Reichhardt.**

**Schlittschuhe** in allen Sorten und Größen empfehlen zu sehr billigen Preisen **Gabr. Wiegand**

**Capern, Perlwiebeln, Neunaugen, Sardellen, saure und Pfeffergurken, selbstgeerntete Preiselbeeren, Aprikosen, Ringäpfel, Apfelsinen, Citronen** empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt.**

**Sehr schöne Neujahrskarten** billig zu haben bei **Frau Schmidt, Dom 11.**

**ff. Rum, Arac, Cognac, Berliner Getreide-Gummel, alter Korn, Portwein, Roßwein, Weißwein, Freiburger Landwein, Frankfurter Apfelwein, Wein-Punsch, Punsch-Extract, Stüb-Wein, sowie sämtliche gut-pflegte**

**Beerentweine** empfiehlt billigst **C. Adam Nachf.**

**Wein, Rum, Arac u. Cognac** empfiehlt **A. Bauer,** Kl. Ritterstr. 6a.

**Neujahrskarten, Ansicht-Postkarten** in großer Auswahl zu billigen Preisen bei **Carl Reuber,** Seifnerstraße.

**Frische Hehrücken, -Keulen u. -Blätter, schlef. Waldhasen, hiesige Hasen, feste Japanen-hähne und -Hennen, Puter und Puterhennen, Hamburger Rükken, Poulaarden, Hähnchen, hiesige Fetz- und Bratgänse, auch geteilt, auf Wunsch brautfertig, feinste Dresdener Enten, russische Fetzgänse, à Pfd. 55 Pf., empfiehlt**

**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Fingerringe** in verschiedenen Farben u. Mustern empfiehlt **August Perle.**

**Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit:** ff. Althee, Epikwegerich, Isländische Moos, Zwiebel- und bayr. Malzbonbon empfiehlt stets frisch die Verkaufsstelle der **Merseburger Chocoladen- u. Zunderwaren-Fabrik von Schmidt & Lichtenfeld, Entenplan 7.**



**Capern, Perlwiebeln, Neunaugen, Sardellen, saure und Pfeffergurken, selbstgeerntete Preiselbeeren, Aprikosen, Ringäpfel, Apfelsinen, Citronen** empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt.**

**Sehr schöne Neujahrskarten** billig zu haben bei **Frau Schmidt, Dom 11.**

Freitag früh treffen in großer Auswahl ein **frischgeschossene Hasen, wilde Kaninchen** und empfiehlt dieselben billigst. **E. Wolff, Hofmarkt 6.**

**Fingerringe** in verschiedenen Farben u. Mustern empfiehlt **August Perle.**

**Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit:** ff. Althee, Epikwegerich, Isländische Moos, Zwiebel- und bayr. Malzbonbon empfiehlt stets frisch die Verkaufsstelle der **Merseburger Chocoladen- u. Zunderwaren-Fabrik von Schmidt & Lichtenfeld, Entenplan 7.**

Schon Sonnabend den 31. Dez. Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!  
**Loos 1 Mark.** Haupttreffer **30000** Mark insgesamt **2000** Gewinne.  
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) **Loos 1 Mark.**  
 versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.

Unser  
**Inventur-Ausverkauf**

beginnt Sonntag den 1. Januar.

**Brummer & Benjamin,**

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23.

Kleiderstoffe, Leinwand, Damen-, Herren- u. Kinder-Confection, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken etc.

ohne Ziehungserregung, ohne Reducierung des Gewinnplans.  
 Dritte Berliner  
**Pferde-Lotterie**  
 am 19. Januar 1899  
 3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth  
 Hauptgewinne  
**15000, 10000, 9000, 8000 M.**  
 Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloose, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken  
**Carl Heintze, General-Debit,** Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.  
 Reichsbank Giro-Conto.

**Verband der kirchl. Vereine.**  
**II. Abonnements-Vortrag**  
 zum Besten der „Vereine zur Erhaltung“  
**Mittwoch den 4. Januar,**  
 abends 8 Uhr,  
 in der „Reichskrone“  
 Herr Reg. u. Schulrath Mühlmanns  
 „Selbsterlebens auf der Fahrt nach Jerusalem.“  
 Fortsetzung. (Von Jaffa nach Jerusalem, die heiligen Stätten, Einzug des Kaiserpaars, Einweihung der Erbsirterische, die evangelischen Anhalten, Weiterreise nach Galiläa, Rückfahrt über Aiden und Genesä.)  
 Zum Eintritt berechnigen die Abonnementskarten für die Nichtabonnenten, die den ersten Vortrag besucht haben, sind bei Herrn Buchhändler Stollberg Billets zu ermäßigten Preisen für den Saal zu 50 Pf. für die Tribune zu 20 Pf. zu haben. Für andere Besucher verkauft Herr Stollberg das Eingeläset für den Saal zu 1 M., für die Tribune zu 30 Pf.  
 Martius.

**Gratulationskarten**  
 zu billigen Preisen empfiehlt  
**A. Karius, Brühl 17.**

**Augarten.**  
 Donnerstag Abend  
**Salzknochen.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Panorama.**  
 3. Theil: Ober-Italien.  
 Vago-Maggiore, Lugano, Como-See, Crokartio, schöne Meie.

**Humbold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Knapendorf.**  
 Die beliebtesten  
**Naumburger Concert- und Couplet-Sänger**  
 kommen zu Silvester.  
 Ueromisches Programm  
**F. Fritzsche, Gastwirth.**

**Gesang-Verein „Iris“.**  
 Unser  
**Silvester-Vergnügen,**  
 verbunden mit großer Verloosung, findet von abends 7 1/2 Uhr an in den Räumen des Casino statt. Jedes Loos ein Gewinn.  
 Der Vorstand.

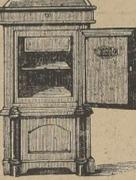
**Sieber's Restaurant.**  
 Freitag  
**Schlachtfest.**

**Gasthaus Drei Schwäne**  
 Freitag den 30. d. M.  
**Schlachtfest,**  
 1/2 Uhr Wellfleisch, abends frische Würst.  
**Otto Lintzel.**

**Geflügel-Börse.** Wochenblatt für alle u. kielischen Geflügel-Händler u. Liebhaber.  
  
 Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch 25 Jahrgänge auf das sicherste Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält gemeinerfändliche Abhandlungen über alle Zweige des Thiersports.  
 Neben diesen angenehmen Sachmitteln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „kleine Mittheilungen“ über bemerkenswerthe Ereignisse in den einschlägigen Gebieten, aus dem Bereich des Thier- u. Jagdsports, enthält in einem „Spezial-Teil“ ausführliche Nachrichten über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Frankheits- und Schlachtkrankheiten“ bei der kgl. Veterinär-Anstalt der Universität Leipzig.  
 Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf., jährlich 1.20 Mark u. 50 Pfg.  
 Samml. Postenhalten u. Buchbestellungen nehmen Bestellungen an.  
 Injectionspreis: Kgsplatzers Teils oder deren Raum 20 Pf.  
 Probeummern gratis u. franco.  
 Expedition der Geflügel-Börse (A. Freese) Leipzig.

**Pr. amerik. Rippentabak**  
 à Pfd. 30 Pf., in größeren Posten bedeutende Preisermäßigung, sowie seine gut eingeführten Chegtabake u. andere.  
**Richmond-Cheg** empfiehlt  
**Hugo Thomas, Cigarrenfabrik,**  
 Hälterstraße 8.

**Fensterfeste Geld-, Bücher- und Documentenschränke**  
 aus der Fabrik v. F. Parcel-Magdeburg sind stets auf Lager bei  
**Otto Stewich, Merseburg,**  
 Karlstraße 17.




Das  
**Möbeltransportgeschäft**  
 von  
**Karl Ulrich jun.**  
 Lauchstädterstr. 17  
 hält sich bei vorerwähnten Fällen bestens empfohlen.



**Einen Lehrling**  
 sucht  
**F. Löbe, Fleischermeister.**  
**Lehrling.**  
 Sohn rechtlicher Eltern kann unter günstigen Bedingungen die Kunstfertigkeit erlernen. Gest. Offerten unter J H an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Gärtnerrei**  
 zu erlernen. Günstige Bedingungen, kein Lehrgeld. Zu erfragen in der  
**Gärtnerrei Landshäuser Str. 11.**

Zum 1. Januar wird eine tüchtige  
**Aufwartung**  
 gesucht  
**Gottshardstraße 7 III.**

**Eine Frau z. Frühkindertragen**  
 sofort gesucht  
**Steinstraße 7.**

**Ein fleißiges ehrliches Mädchen**  
 sucht zum 15. Februar 1899  
**J. Löbe.**

Suche eine  
**große Arbeitsstube**  
 nebst einer kleinen Schlafkammer.  
**W. Limplrecht jun.,**  
 Oberaltenburg 23.

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
 oder Aufwartung bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Zu erfragen  
**H. Ritterstraße 6a im Laden.**

**Ein jüngeres Mädchen** wird zur  
**Aufwartung**  
 für einige Stunden des Vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein eheliches, anständiges Mädchen** als  
**Aufwartung**  
 gesucht  
**Stadthauptstraße 2 Nr.**

**Ein Schlüssel** am 27. d. M. abends im Casino gefunden.  
 Abzugeben gegen Injectionsgebühren  
**Barwert 4, Hinterhaus 1 Nr.**

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Dez. In einem besseren Restaurant hier selbst wurde gestern Abend ein junger Mensch beobachtet, wie er die aufgehängten Paletots der Gäste einer Revision unterzog und alles Mitnehmenerische einsteckte. Das geschah ganz ungenirt. Er wurde festgenommen, ihm die gestohlenen Sachen abgenommen und der Polizei übergeben. — Der Cigarrenhändler Hermann Schöcher hier, welcher sich am Weihnachtsfestigabend erschoss, hat die That aus Lebensüberdruß infolge anhaltender Krankheit vollzogen.

Weißenfels, 27. Dez. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei dem Fleischermeister Conrad eingebrochen, wobei Schindeln, Wurst und Fleischwaren im Werte von etwa 70 Mark gestohlen wurden. Als Diebe wurden die Schuhmacher Gunkel und Klotz von hier ermittelt. Sie sind durch das offen stehende parterre besetzte Fenster in den Laden eingekriegen und haben die gestohlenen Waaren zunächst in ihre Wohnung gebracht. Als einer derselben ermittelt war, schaffte Klotz die gestohlenen Waaren zu seinen Schwiegereltern nach Wenditz. Bei der daselbst vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich nicht allein sämtliche Fleischwaren, sondern auch die vor einigen Wochen dem Kaufmann Köhler hier gestohlenen Woll- und Kleiderstoffe im Gesamtwerte von 220 Mark vor. Die Täter befinden sich in Haft.

Weißenfels, 27. Dez. Der 53jährige Baumunternehmer Habebusch aus Weißenfels, der sich hier Unterschlagungen in Höhe von 7000 Mk. schuldig gemacht hat, wurde gestern in Leipzig ermittelt und festgenommen.

Hohenmölsen, 24. Dez. Während des Vergabebetriebs vielgenannt Agitator Max Hirsch, der seinen Wohnsitz in Zernitz hatte, ist seit einigen Wochen spurlos auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die ihm eingeräumte Stellung als Vertrauensmann hat er elendiglich gemißbraucht, da er die eingenommenen Gelder als Verwalter einer Kasse unterschlagen hat. Ebenso erleidet durch den Betrüger eine Cigarrenfabrik Verlust, da er die einkaufsten Beträge und sogar die Bestände an Waare hat mitgehen lassen. Eine Verarmungung von Genossen hat diesen Ehrenmann daraufhin durch Beschluß aus der sozialdemokratischen Organisation ausgeschlossen.

Preßlich (Elbe), 26. Dez. Die Gebrüder Fischer aus Kleinortgau, Holzschläger im königl. Forst, befanden sich am Sonnabend Abend auf dem Heimwege, dabei passierten sie eine sog. Lume, welche zwischen der königl. Waldung und dem Kleinortgauer Holze liegt. Auf Kleinortgauer Flur befand sich der Hofbesitzer Bierbach aus Bad Schmiedeburg auf dem Hochwildbanke, als die Gebrüder Fischer in die Nähe des Standes desselben kamen, war letzterer, jedenfalls veranlaßt durch die eingetretene Dunkelheit, der Meinung, ein Stiel Hochwild vor sich zu haben, Bierbach schoß und traf den einen der Gebrüder Fischer so unglücklich, daß er einige Minuten darauf starb. Bierbach machte sofort dem Gericht von dem Vorfalle Anzeige, die gerichtliche Aufhebung der Leiche hat gestern stattgefunden. Fischer hinterläßt eine Wittwe mit 8 Kindern, von denen das jüngste 3 Jahre alt ist.

Dessau, 27. Dez. Die am Abend des 18. d. in Dessau aus der Wohnung der Frau Director Röhl gestohlene Kaffeekasse mit Wertpapieren im Betrage von 80400 Mark ist nach einer Meldung der S. Ztg. in Leipzig gefunden worden. Wie festgestellt wurde, hatte den Diebstahl der am Sonnabend verhaftete Einbrecher Götschel verübt, der sich jedoch über den Verbleib der Kaffeekasse in Schweigen hüllte. Infolge der während der Feiertage von der Kriminalpolizei eifrig fortgesetzten Nachforschungen gelang es gestern Nachmittag, die Kaffeekasse mit dem größten Theile der gestohlenen Wertpapiere, sowie einer Anzahl Gold- und Silberfachen, die von anderen Diebstählen herrühren, im Grundstücke Wurzener Straße 107 in Leipzig-Sellerhausen, wo die mitverhaftete Weilig'sche Bediente, bei denen sich Götschel heimlich aufhielt, wohnte, gefunden, im Hofe vergraben aufzufinden. Die Staatsanwaltschaft in Dessau hatte auf Ermittlung des Täters und Wiedererlangung der Wertpapiere einen Betrag von 1000 Mk. ausgesetzt.

Erfurt, 24. Dez. Die vor zwei Monaten hier errichtete Sandwerker- und Kunstgewerbeschule weih eine Gesamtschülerzahl von 256 auf, von denen 108 Meister, Werkmeister und Gehilfen sind. Der Lehrkörper setzt sich aus 12 Personen zusammen.

Saalfeld, 24. Dez. Vor einigen Tagen

hätte sich eine junge Bauersfrau aus einem radoschäcker Dorfe, die zum Markte nach unserer Stadt gekommen war, mittags in den „Goldenen Anker“ begeben, um zu Mittag zu essen. Richtig brannte sie lichterloh, ihr Baumwollkleid war, jedenfalls durch Unvorsichtigkeit eines Tischnachbarn, der ein Streichholz anzündete, in Brand geraten. Glücklicherweise hatten die Anwesenden die Besonnenheit, das Feuer mit Kleidern und Tüchern sofort zu löschen. Das Kleid war allerdings verbrannt, und den Schrecken hatte die junge Frau auch noch in den Kauf zu nehmen.

Wittenberg, 23. Dez. Dem ehemaligen Kürassier Wilhelm Bannier aus Selbig bei Bergwitz ist es nach langen schweren Leiden und teilweise großen Schmerzen endlich gelungen, die in seinem Körper seit 28 Jahren stehende Kugel auf operativem Wege in Halle entfernen zu lassen. Die Kugel war ganz breit gedrückt und hatte sich keilförmig in den Knochen eingeböhrt. Diefelbe mußte aus dem Knochen stückweise herausgemeißelt werden. Die Operation dauerte 3 Stunden. B. machte den Krieg 1870/71 beim Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 mit, wo er bei der glorreichen Attacke bei Marslaur drei Kugeln in den rechten Arm bekam, sodas er lamppfahrig wurde. Eine von diesen Kugeln ist damals nicht gefunden worden.

Mulden, 26. Dez. Heute Morgen wurde die Leiche eines 18-19jährigen jungen Menschen auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn in der Höhe von Bobbe gefunden. Bei der Leiche wurde eine Rückfahrkarte Grötzsche-Magdeburg vorgefunden, außerdem ein Theaterbillet aus Magdeburg sowie etwa 16 Mark bares Geld. In der Nähe wurden außerdem noch die silberne Uhr mit Kette sowie ein Regenstirn aufgefunden. Jedenfalls der Vermunglichte nur bis Grötzsche fahren wollen, ist aber bis hierher durchgefahren und hat dann einen fähnen Sprung gewagt, wobei er sein Leben einbüßte. Die Leiche zeigte am Kopf eine flache Wunde, aus der das Gehirn heraustrat. Außerdem ist ein Arm aus dem Schultergelenk herausgerissen worden. Der Verstorbene soll ein Kaufmannslehrling aus Colbe sein.

Frankenberg, 24. Dez. Einen entsetzlichen Tod durch Verbrennung hat im benachbarten Niederlichtenau das fünfjährige Töchterchen des auf dem Rittergutsvorwerk daselbst beschäftigten Kaufmanns Heinrich erlitten. Das Mädchen befand sich in Gesellschaft eines kleineren Kindes, da die Mutter häusliche Verrichtungen zu erledigen hatte, allein im Wohnzimmer und hat anscheinend mit Streichhölzchen gespielt. Richtig geriethen die Kleider des Kindes in Brand, und ehe auf das gellende Schmerzensgeschrei Hilfe herbeigeführt konnte, war die bedauernswürdige Kleine bereits am ganzen Körper so verbrannt, daß der nach kurzer Zeit unter schweren Leiden eingetretene Tod unaussprechlich war.

Leipzig, 27. Dez. In einer Destillation der Zauchaer Straßerpöbder heute Nachmittag ein Spiritusbehälter. Leider wurde ein dort beschäftigter Arbeiter durch Brandwunden so gründlich verletzt, daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt werden muß. — Das 5 Monate alte Mädchen des Buchbinders Junge hat sich während des Schlafens im Kinderwagen auf das Gesicht gelegt und ist in den Klaffen erstickt. — Ein seit langen Jahren im Dienste erprobter Bahnbeamter, der Feuerwurm Franz Julius Köhler in Reichensbach, war damit beschäftigt, an einer stehenden Maschine die Laternen anzuzünden, und hat das Herannahen einer fahrenden Maschine überhört, deren Puffer den bedauernswürdigen Mann erfaßte und ihm den Unterleib zerquetschte. Bei vollem Bewußtsein hat der Unglückliche noch eine Viertelstunde gelebt und dann unter entsetzlichen Qualen seinen Geist ausgehaucht. Köhler hinterläßt eine Wittwe und 7 Kinder.

Leipzig, 26. Dez. Ein schreckliches Weihnachtsfest hatte die Familie des Rottstüchlers Schnabel, Schenkendorfsstraße 43, wohlhabt. Am heiligen Abend traf die Frau die letzten Vorbereitungen für das Fest, ihre beiden ältesten Knaben, im Alter von 5 und 7 Jahren, und ihr jüngster Knabe, im Alter von bald 3 Jahren, befanden sich in der Wohnkammer. Der kleinste wurde geladelt. Da befann sich die Mutter, daß sie in der Nachbarhaft noch einen Einkauf zu besorgen habe. In ihrer Abwesenheit spielten die älteren Knaben mit Streichhölzchen, ihre Kleider fingen Feuer und bald standen sie in Flammen. Die Nachbarn schlugen die Thüren ein und erstickten das Feuer. Die beiden Knaben waren aber so schwer verbrannt, daß sie alsbald im Krankenbause, wohin man sie gebracht hatte, verstarben. Das jüngste Kind ist gerettet. — Am zweiten Weihnachtstfesttag ereignete sich hier aber-

mals ein schreckliches Unglück. Zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren, die sich auf dem Köddelstraße trotz der dünnen Eisdecke, mit Schlittschuhlaufen vergnügten, brachen plötzlich ein und ertranken.

Braunschweig, 24. Dez. Wie bereits mitgeteilt, ist auch die Ehefrau und das dritte fünfjährige Kind des Bauers Koff in Rühme an den Folgen des Gemüthes der verbrannten Wurst gestorben. Der Zustand Koffs und des letzten einjährigen Kindes hat sich erfreulicherweise so gebessert, daß nach Ansicht des behandelnden Arztes für beide die Lebensgefahr als beseitigt angesehen werden darf, falls nicht ein Rückfall eintreten sollte. Die drei verstorbenen Kinder der Familie wurden am Sonnabend nach der staatsanwaltlichen Untersuchung beerdigt und heute Morgen fand auch die Beerdigung der Frau Koff statt. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung der Angelegenheit begonnen. Aus der Vorgeschichte des Unglücksfalls ist noch folgendes mitzutheilen: Frau Koff hatte bereits am Sonnabend, als die Wurst noch frisch war, von dieser gegessen und keine nachtheiligen Folgen bemerkt. Während des Sonntags und Montags ist dann die Wurst im warmen Zimmer aufbewahrt und dadurch ist jedenfalls ein Zersetzungsprozeß hervorgerufen worden. Am Montag als die ganze Familie von der Wurst und noch in der darauffolgenden Nacht zeigten sich die ersten Vergiftungserscheinungen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. Dezember 1898.

Keines Geld! Wer Gelegenheit hatte, in der Weihnachts- und Neujahrszeit die Vorgänge an den Postfilialen und an den Eisenbahnbillet-Ausgabestellen zu beobachten, wird bemerkt haben, wie ein großer Theil des Publikums dem Beamten eine oftmals recht unmäßige Mitarbeit dadurch macht, daß es zur Verzählung winziger Beträge vielfach „große“ Münzen, wie Thaler und fünfmarkstücke, Goldstücke verwendet, ja man sieht mitunter, daß jemand eine Zehnmarksmünze verlangt und zur Verzählung einen Hundertmarkstücken vorlegt und dann gemächlich wartet, bis der Beamte die 99 Mk. und 90 Pf. abgezählt hat. Unter normalen Verhältnissen mag man dies gutheißen, aber im Drange des Jahreswechsels, wo die Ausgabestellen immer belagert sind, ist solche Handlungsweise ebenso rücksichtslos gegen die Beamten wie das wartende Publikum. Man sollte wirklich die Bitte, „das Geld abgezählt bereit zu halten“, etwas mehr beherzigen. Die schnelle, glatte Abwicklung des gewaltigen Verkehrs würde dadurch wesentlich gefördert.

Ein wolkenloser Himmel begünstigte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die angelegte totale Mondfinsternis, die infolge dessen auch in ihrem ganzen Verlaufe wunderschön beobachtet werden konnte. Ganz pünktlich zur „programm-mäßigen“ festgesetzten Zeit, nämlich 11 Uhr 43 Min., begann unter getreuer Trabant mit der ersten Berührung des Erdschattens ein trübes Gesicht zu machen. Man sah die sehr hoch am Himmel, nahezu im Süden stehende, von einem strahlenden Kranze unserer hellsten Sterne umgebene Scheibe mehr und mehr sich trüben, der Erd Schatten rückte von der linken unteren Seite her stetig vor, bis um 11:57 Uhr der Mond völlig von ihm bedeckt war. Bis 1:27 Uhr früh blieb die Mondscheibe völlig verfinstert oder vielmehr total getrübt, denn sichtbar und in ganz matten rötlichen Schimmer leuchtend war sie auch dann noch. Um 2:36 Uhr verschwand die letzte Spur der Trübung vom Mondrande, und Luna leuchtete wieder im hellsten Glanze von wolkenlosem Firmament, als wollte sie die Menschheit entschädigen für die Zeit, in der sie ihr Gesicht verschleiern mußte.

(Personalanzeige) Der Postpraktikant Zahn ist von Herzberg (Elster) nach hier versetzt worden.

Von Herrn Thomas, einem hiesigen Oefelgärtner, dessen Führer bereits wieder zu legen begonnen haben, wurde uns gestern ein reiches Ei von einem Alkorfahnen im Gewicht von 120 Gramm vorgelegt. Wir haben das kleine Monstrum einfliegen in unserer Redaction angesetzt.

Die Weihnachtsfeier des hiesigen Bürger-Gesangvereins hatte am Dienstag Abend in den Festräumen des „Lwoll“ eine außerordentlich große Zahl Theilnehmer zusammengeführt. Das Programm eröffnete der scheidende Marsch „Am Bord der Deutschland“ von Sacle, dem die prächtige Ouverture „Weihnacht“ von demselben Componisten und das ansprechende Weihnachtslied „Knecht Ruprecht“ von Ellenberg folgte. Sämmtliche Musikbeeren wurden von unserer Stadtkapelle eract und stimmungsvoll vorgebracht. Den Chanz-



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

„Inostrites Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.“

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mk. bei Abholung,  
1 Mk. 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mk. 25 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Donnerstag den 29. Dezember.

1898.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues Abonnement auf den

## Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen „Inostrites Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“, sowie das alle vierzehn Tage erscheinende Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Verbleiben, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (exklusive Postgebühren), 1 Mk. 20 Pf. bei den Colporteurs und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachste Verbreitung und gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des „Merseburger Correspondent“.

## Dänische Repressalien.

Es läßt sich nicht länger bezweifeln, daß es nicht vereinzelte dänische Kaufleute sind, welche wegen der Ausweisungen ihrer Staatsangehörigen aus Nordschleswig die kaufmännischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen, sondern daß es sich um ein systematisches Vorgehen auf Grund bestimmter Absichten handelt. In dem Schreiben eines Kopenhagener Exporthauses an eine hagenener Fabrik heißt es ausdrücklich: „Wir Händler haben uns gegenseitig verpflichtet, so lange nichts von Deutschland zu kaufen, bis die Verfolgungen in Schleswig eingestellt werden.“ Ähnliche Mittheilungen sind auch nach Berlin, Barmen, ja sogar nach Darmstadt gelangt. Der Nachdruck wird stets darauf gelegt, daß, wie bekanntlich Oberpräsident v. Köller in der Unterredung mit einem Mitarbeiter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ erklärt hat, die dänischen Milchmädchen u. s. w. ausgewiesen werden, obgleich sie gegen kein Gesetz verstoßen hätten, sondern weil durch ihre Ausweisungen die fanatischen Prinzipale getroffen würden, die selbst nicht ausgewiesen werden könnten. Diese Ausweisungen sind also erfolgt, nicht weil die dänischen Dienstboten, sondern weil ihre Herrschaften sich längst gemacht haben. Daß derartige Maßregeln in Dänemark auch da Aufregung verursachen, wo man mit der dänischen Agitation in den Grenzbezirken nicht sympathisiert, liegt auf der Hand, und deshalb ist es hinlänglich erklärlich, daß die dänischen Kaufleute sich gewissermaßen moralisch gebunden fühlen, die Geschäftsverbindungen mit Deutschland für's erste abzu-

brechen. Die Kriegskosten der Koller'schen Grenzpolitik trägt also die deutsche Industrie. Davon ausgehend hat der Barmer Ztg. zufolge die dortige Handelskammer am letzten Freitag beschlossen, den Ministerpräsidenten und den Minister für Handel und Gewerbe auf die für die Industrie drohenden Konsequenzen der Ausweisungen aufmerksam zu machen und sie zu ermahnen, sich der nicht unerheblichen wirtschaftlichen Interessen anzunehmen und größere Schabigungen zu verhüten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Hagen, da die Kleinfleisch-Industrie des Kreises Hagen mit dem Export nach Dänemark als einen sehr wichtigen Faktor zu rechnen hat. So sind denn auch, wie die Hag. Ztg. hört, von der berufenen Vertretung des Handelsstandes im Kreise Hagen-Schwelm, der Handelskammer, Erhebungen angestellt worden und Material gesammelt, welches der Regierung und hofentlich auch dem preussischen Landtage unterbreitet werden soll. Man kann allen Interessenten raten, ein Gleiches zu thun, damit nicht das, was eine verständige Wirtschaftspolitik mit Handelsverträgen für Deutschland erwirbt, durch eine schneidige Politik wieder zerstört wird.

## Zur Revision des Dreysfus-Prozesses

fährt der Kassationshof auch in der Weihnachtswache in seinem loblichen Bestreben fort, ganze Arbeit zu machen. Bereits verurteilt, daß die Untersuchung dem Abschluß nahe ist, womit dann auch für Dreysfus die Stunde der Erlösung aus seinem Gefängnis auf der Zerkelinsel geschlagen haben dürfte.

Der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes, Loew, erschien am Montag Nachmittag in Begleitung eines Gerichtsschreibers auf dem Ministerium des Innern, um die Aussage Dupuy's entgegenzunehmen. Die Vernehmung dauerte etwa zwei Stunden. Sodann conferirte Präsident Loew noch eine halbe Stunde allein mit dem Ministerpräsidenten. Der Kassationshof hat Barthou für Mittwoch vorgeladen.

Hinsichtlich des „geheimen Dokters“ ist nunmehr ein Einvernehmen zwischen der Regierung und dem obersten Gerichtshof erzielt worden.



österreichischen Beziehungen hat es Graf Thun getarnt gefunden, in einer hochoffiziösen Ansprache der Wiener Abendpost vom Sonntagabend zu erklären, daß seine Auslassungen über die Ausweisungsfraße keine politische Spitze gegen

Deutschland enthielten, daß er, Graf Thun, vielmehr ein überzeugter Anhänger des Reiches sei. Das offiziöse Communiqué sagt in seinem wichtigsten Theil folgendes: „Es sind in der Lage zu erklären, daß dem Grafen Thun, wie es sich von selbst versteht, in jener parlamentarischen Äußerung die Tendenz einer Unfreundlichkeit gegen die verbündete deutsche Regierung ebenso fern gelegen ist, wie er selbst die in der Interpellation berührte Ausweisungssparis auf keinebundesfeindliche Absicht Deutschlands zurückgeführt hat. Der Hinweis auf die eventuelle Anwendbarkeit der Reziprozität hatte keinen anderen Sinn und konnte — wie schon die Berufung auf das Einverständnis mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten erwies — keine andere Tendenz haben, als zu konstatiren, daß beiden Regierungen in der konkreten Frage die gleichen Rechte zustanden. Wenn die Fassung dieser Enunziation in deutschen Kreisen anders und weitgehender ausgelegt wurde, so ist dies ein Mißverstehen der ministeriellen Erklärung in einem Sinne, in welchem dieselbe keineswegs gedacht war. Ebenso ist die weitere Annahme, als ob die politische Gesinnung und die Stellung des Grafen Thun zu einer solchen Auslegung seiner Worte hätte den Vorwand bieten können, ohne jeden Grund und Halt, da Se. Exzellenz, wie wir auf das Bestimmteste zu erklären in der Lage gesetzt sind, amtlich wie persönlich ein ebenso überzeugter und treuer Anhänger nicht nur unseres Vertragsverhältnisses, sondern auch der innigen Beziehungen zwischen den beiden Reichen ist, wie irgend einer der maßgebenden Faktoren der Monarchie.“ Diese etwas verpönte Erklärung ist offenbar die Folge der Vorstellungen, welche deutschseits in letzter Zeit mehrfach in Wien erhoben worden sind. Bekanntlich sind in dieser Frage auch Handschreiben zwischen den beteiligten Monarchen gewechselt worden. „Zu wünschen bleibt allerdings, bemerkt die „N. Fr. Pr.“ zu der Erklärung, daß diese (vertragstreue) Gesinnung sich auch stets den anders gearteten parlamentarischen Einflüssen gegenüber behaupten und daß sie immer in den bezüglichen öffentlichen Regierungserklärungen den richtigen, zu keinen Mißverständnissen Anlaß gebenden Ausdruck finden möge.“ So lange Graf Thun am Ruder ist, wird das nur ein frommer Wunsch bleiben. Graf Thun kann ohne die Freundschaft der Tschechen und Polen nicht regieren. Neue Konzessionen an die Tschechen sind in demselben Augenblick erfolgt, da Graf Thun amtlich seine freundschaftliche Gesinnung für Deutschland verkünden läßt. In den deutschen Abgeordnetenkreisen erregen die Meldungen über die neuesten Sprachenerlasse für Böhmen und Schlesien peinlichstes Aufsehen. Dipaulis Erlaß an die Postbehörden in Böhmen, als Durchführungsvorschrift zu den Sprachenerordnungen herausgegeben, läßt die Einführung der inneren tschechischen Amtssprache in Böhmen nicht bloß für die tschechischen, sondern auch für die gemischtsprachigen Postämter zu. Ebenso bedeutend ist die Ertragungsfraße der Tschechen in Schlesien, da sich herausstellt, daß die Vorschriften über die Gleichstellung der tschechischen und der polnischen Sprache mit der deutschen nicht bloß an die Gerichte, sondern auch an die politischen und die Schulbehörden ergangen sind. — Die deutschen Abgeordneten zum böhmischen Landtag sind fest entschlossen, dem Landtag fern zu bleiben. — Ein Conflict zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Führer der Nationalpartei Abg. Doranffy hätte beinahe zu einer Duellrauferei während des Weihnachtstages geführt. Die Krisis in Ungarn ist durch diese Duellraffäre Banffy-Doranffy noch zu Ungunsten des Ministerpräsidenten verschärft worden. In oppositionellen Kreisen deutet man den Detentions-